



Missionare

24.08.2013

Von Hans Jakob Reimers

»Ein großartiger Beitrag zum christlichen Zeugnis«

Vor 50 Jahren wurden Hilde und Kurt Hein als Missionare der Evangelischen Gemeinschaft nach Sierra Leone ausgesandt. Sie wirkten dort sieben Jahre – und hinterließen sichtbare Spuren.

Als Kurt Hein seine spätere Frau Hilde 1949 bei einer Karnevalsfeier der Kanu-Sport-Vereinigung Mülheim/Ruhr kennenlernt, ist von Mission noch keine Rede. Hein, 1923 geboren in der Nähe von Leipzig, ist nach dem Krieg im Ruhrgebiet geblieben und arbeitet als Schreiner. Hilde ist gebürtige Mülheimerin. Im Januar 1950 lassen sie sich katholisch trauen. Am 19. Dezember 1950 wird ihnen der Sohn Klaus geschenkt.

Der September 1960 bringt die Wende im Leben des Ehepaars: Ein Arbeitskollege lädt Kurt Hein zu einer Großevangelisation mit dem Amerikaner Billy Graham nach Essen ein. Hilde Hein fährt mit – und bekehrt sich am selben Abend. Einen Tag später ist auch Kurt Hein dabei. Und auch er erlebt eine Lebenswende.

Danach wollen sich die beiden einer freikirchlichen Gemeinde anschließen. Doch

in der Gemeinde ihrer Wahl sitzen Männer und Frauen noch getrennt. Das widerstrebt Ehepaar Hein. Der Pastor rät ihnen: »Gehen Sie mal zu Bruder Elke in die Zionskirche!« So werden sie am 29. Januar 1961 in die Kirchengliedschaft der damaligen Evangelischen Gemeinschaft (EG) aufgenommen. Kurt Hein arbeitet fortan mit in der Sonntagsschule; mit seiner Frau zusammen singt er im Gemischten Chor. 1979/80 wird Hilde Hein sogar Laienvertreterin des Bezirks.

Wende beim Dia-Vortrag

Ein Dia-Vortrag über Indien von »Brot für die Welt« führt zu einer erneuten Wende in Familie Heins Leben: Gegenüber Siegfried Elke erklären sie: »Da wollen wir hin und mithelfen!« Pastor Elke nimmt Verbindung auf zu Superintendent Immanuel Mohr (1906–2000). Mohr ist zugleich Sekretär für Weltmission der Europäischen Zentralkonferenz der Evangelischen Gemeinschaft. Er fragt beim »Department of World Mission« in Dayton/Ohio an. Die Missionsbehörde schlägt vor, das Ehepaar zum Dienst in die Stadt Bo in Sierra Leone/ West-Afrika zu senden.

Zunächst reisen Kurt und Hildegard Hein zum Sprachstudium nach England. 1963 tagt die Westdeutsche Jährliche Konferenz der EG in Bochum. Am Konferenzsonntag, dem 30. Juni 1963, wird Familie Hein in einem feierlichen Missionsgottesdienst durch Bischof Harold R. Heiningen (1895–1983) ausgesandt. Eine Abschiedsfeier in ihrer Heimatgemeinde Mülheim schließt sich an. Die Aussendung erfolgt in Zusammenarbeit mit »Dienste in Übersee«.

Von Mitte Juli 1963 an lebt Familie Hein in Bo, einer Kleinstadt im Landesinneren. An der dortigen Missionsschule erteilt Kurt Hein als Schreinermeister jungen Afrikanern handwerklichen Unterricht. Als gelernte Optikerin arbeitet seine Frau ehrenamtlich zeitweise in der kleinen Missionsklinik im nahen Taiama. Sohn Klaus wird zusammen mit anderen Missionarskindern unterrichtet.

Was ungewöhnlich ist: Der Schreiner Kurt Hein evangelisiert zusammen mit Schülern von Bo aus in den umliegenden Dörfern. So entsteht in Messima eine Gemeinde. Unter Anleitung und Mitarbeit von Kurt Hein wird eine Kapelle errichtet und bald auch der Bau einer zweiklassigen Schule begonnen. Im Dezember 1965 lassen sich 32 Personen taufen. 1980 »musste« diese Kirche sogar vergrößert werden.

Während des ersten Heimaturlaubs 1966/67 berichtet Ehepaar Hein in Gemeinden landauf landab in 70 Vorträgen über seine Arbeit. Waren Heins 1963 noch mit dem Flugzeug ausgereist, so wählen sie 1967 das Schiff. Aus gesundheitlichen Gründen muss die Familie 1970 endgültig aus Sierra Leone zurückkehren.

Kurt Hein findet eine Anstellung bei der Sparkasse und dient seiner Gemeinde als Laienprediger, Verwalter und Chorsänger. 1972 zieht das Ehepaar nach Essen-Steele. Am 11. November 1979 stirbt Kurt Hein mit 56 Jahren an Herzversagen. Im Jahr zuvor konnte das Ehepaar noch seinen mittlerweile in den USA verheirateten Sohn Klaus besuchen und sich an dem ersten Enkelkind freuen.

Im Jahre 2008 ist Hilde Hein in ein Seniorenstift gezogen. Hier ist sie am 9. Juni 2009 heimgegangen. Wenn auch körperlich schwach, blieb sie selbst in ihrer letzten Lebensphase geistlich rege. Sie führte eine umfangreiche Gebetsliste. Den Sinn ihres Heim-Aufenthaltes sah sie darin, für ihre Mitbewohner zu beten.

In einem Brief aus Sierra Leone heißt es über den Dienst von Familie Hein: »Heins haben einen großartigen Beitrag zu dem christlichen Zeugnis in Sierra Leone geleistet. Sie haben in den christlichen Zeugendienst eine Frische hineingetragen und durch ihr Leben viele Sierra-Leoner nachhaltig mit Christus in Berührung gebracht. Wir danken Gott, dass Geschwister Hein unter uns waren.«

Hans Jakob Reimers

© 2020 - Evangelisch-methodistische Kirche